Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 4

Artikel: Die Schweiz in Bereitschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 27164, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XIX. Jahrgang Erscheint wöchentlich 24. September 1943

Wehrzeitung Nr. 4

Die Schweiz in Bereitschaft

Seit dem Sturz des italienischen Regierungschefs Mussolini vom 25. Juli 1943 wurden die Ereignisse im südlichen Nachbarland von unseren Behörden sowohl, als auch im Volke mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Erhöhter Wachsamkeit rief vor allem das Uebergreifen des kriegerischen Geschehens auf Süditalien und die seitherige Entwicklung der Dinge. Der seit längerer Zeit vorausgesehene, dann aber doch ziemlich überraschend eingetretene Waffenstillstand zwischen Italien und den Alliierten verlangte auch von unserem Lande Maßnahmen. Bundesrat und Armeeleitung reagierten mit anerkennenswerter Raschheit durch eine Verstärkung des Grenzschutzes, die durch das gelbe Aufgebotsplakat in die Wege geleitet wurde. Unmittelbar nachher wurden im Einvernehmen mit dem Armeekommando vom Bundesrat einige Heereseinheiten aufgeboten, unter Einbezug der Festungsbesatzungen von St. Maurice, Gotthard und Sargans. Innert kurzer Zeit waren sämtliche Alpenübergänge und alle ihre Zugänge mit unseren Truppen besetzt. Die nach außen hin wenig in Erscheinung tretende Teilmobilmachung vollzog sich mit bemerkenswerter Promptheit und Ruhe. Die rasche Anpassung der maßgebenden Stellen der Regierung und der Armee an die neuen Verhältnisse hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck und die Versicherung des Chefs des Eidg. Militärdepartements in der ständerätlichen Vollmachtenkommission, daß bereits auch alle Vorbereitungen getroffen seien, um weiteren allfälligen Ueberraschungen oder Aenderungen der militärischen und politischen Lage begegnen zu können, hat die Ruhe weiterhin gefestigt, mit der das Schweizervolk der Entwicklung der Dinge in Italien entgegensieht.

Die Möglichkeit besteht zweifelsohne, daß der Krieg in nächster Nähe unserer südlichen Landesgrenze auflodert. Auch in diesem Falle werden Regierung, Armeeleitung und Volk ihre Besonnenheit und Ruhe bewahren und keinerlei Nervosität hochkommen lassen. Die bewaffnete Neutralität der Schweiz hat für die ganze Welt ihren hohen Sinn und es gibt wohl keinen Staat, der bereit wäre, sie anzuzweifeln. Aus bundesrätlichen Reden der letzten Monate und Jahre klang immer wieder die klare und unmißverständliche Feststellung durch, daß wir jeden, der unsere Neutralität antastet, als Feind betrachten und uns ihm gegenüber entsprechend verhalten. Die Ereignisse in Italien mögen sich also entwickeln wie sie wollen: sie enthalten für uns in allen Fällen Gefahrenmomente, denen es ruhig und entschlossen zu begegnen gilt. Unsere der italienischen Grenze entlang stehenden Truppen werden in voller Neutralität ihre Aufgabe erfüllen und es an Wachsamkeit und an notwendigem entschlossenem Eingreifen nicht fehlen lassen, wenn die Umstände sie dazu nötigen. Wir vertrauen darauf, daß die in Italien kriegführenden Mächte der neutralen Haltung der Schweiz keinerlei Zwang antun werden.

Die Abwicklung kriegerischer Ereignisse unmittelbar unserer südlichen Grenze entlang hätte für unser Land wirtschaftliche Folgen von nicht zu unterschätzender Schwere. Spielen sich die Kämpfe in Oberitalien ab, oder sieht sich die eine oder andere Kriegspartei genötigt, den Hafen von Genua oder die Verbindungswege von dort nach der Schweiz aus militärischen oder andern Gründen uns nicht mehr zur Verfügung zu stellen, so müßte dies auf unsere wirtschaftliche Lage einen nicht unerheblichen Einfluß ausüben. Wir könnten damit genötigt werden, für kürzere oder längere Zeit an Vorräten zu zehren, die nicht mehr ergänzt werden können und wären damit weitgehend auf den Ertrag unseres eigenen Bodens angewiesen. Auch in dieser Hinsicht müssen wir Schweizer also bereit sein, bereit, Einschränkungen auf uns zu nehmen, die sich bis jetzt, dank der weit entfernten Lage der Kriegsschauplätze und dank dem Verständnis der Alliierten sowohl, wie der Achsenmächte für unsere besondere wirtschaftliche Lage, vermeiden ließen. Auch diesen Einschränkungsmöglichkeiten werden wir in aller Ruhe entgegensehen, im Bewußtsein, daß unsere bisherige Lebensweise Einschränkungen noch zu ertragen vermag ohne wesentliche Beeinträchtigung der allgemeinen Volksgesundheit befürchten zu müssen.

Die volle Abwehrbereitschaft verlangt von uns, daß wir jenen Auffassungen entgegentreten, die geneigt sind, Konzessionen an die Bequemlichkeit zu machen und in der Wachsamkeit nachzulassen, weil es nun ja doch dem Kriegsende entgegengehe. Die Vertreter dieser Mentalität erhoffen vom Vorrücken der russischen Heeresmassen auf dem östlichen Kriegsschauplatz und von den Fortschritten der Alliierten in Unteritalien den baldigen Zusammenbruch des deutschen Heeres und der an seiner Seite im Kampfe stehenden Verbündeten. Daß Friedenssehnsucht in allen kriegführenden Ländern vorhanden ist, kann nicht bestritten werden. Zur Verwirklichung des Friedens aber ist mehr nötig als bloße Wunschträume. Wo es um Sein oder Nichtsein geht, da müssen auch die **letzten** Mittel, die Aussicht auf Erfolg bieten, eingesetzt werden, bevor der Wille zum Durchhalten endgültig auf dasjenige Maß zusammenschrumpft, das einer Kapitulation günstig ist. Von einer Schwäche der deutschen Abwehr aber kann im Ernste bis heute nicht gesprochen werden und der Siegeswille in den deutschen Armeen ist ungebrochen. Der Widerstand gegen die in Italien vordringenden Streitkräfte der Alliierten ist zäh und es ist anzunehmen, daß er sich noch erheblich verstärken und versteifen wird, je näher der Kriegsschauplatz der Poebene rückt. Dort aber steht Generalfeldmarschall Rommel, ein militärischer Führer von höchsten Qualitäten. Die Kühnheit seiner Entschlüsse und die zielbewußte Durchführung derselben wird den Alliierten aller Voraussicht nach schwer zu schaffen geben. Die zu erwartenden erbitterten Kämpfe spielen sich unmittelbar vor unserer Haustüre ab und ihnen wird unsere ganze Aufmerksamkeit gelten müssen. Zum Einschlafen wird für uns also die Gelegenheit sehr ungünstig sein. Außerdem aber steht noch nirgends geschrieben, daß die Alliierten nicht einen weiteren Angriff auf die «Festung Europa» vom Westen her unternehmen werden, womit für die Schweiz erneut die Pflicht erwachsen würde, zum Schutze ihrer Grenzen in vermehrtem Maße Truppen bereit zu stellen.

Wer sich also nicht von Wunschträumen, sondern von **Realitäten** leiten läßt, wird auch in unserem Lande vollster Abwehrbereitschaft das Wort reden und alle jene in die Schranken weisen, die in der Wachsamkeit nachlassen wollen. **Vielleicht kommen die schwersten Stunden für unser Land erst noch. Das Gebot der Stunde heißt: Voll abwehrbereit sein und sich nicht überraschen lassen.** M.

Umschlagbild: **Strahlrohrführer bei einer Löschaktion** (VI G 13407). Phot. E. Geißbühler, Winterthur.